



1. Denis Gaudel, Gaudel de Stampa (Paris)
2. Benjamin Thorel, Castillo/Corrales (Paris)
3. Solène Guillier, gb agency (Paris)
4. Lucile Corty, Lucile Corty (Paris)
5. Marie-Blanche Carlier, Carlier Gebauer (Berlin)
6. Natalie Seroussi, Natalie Seroussi (Paris)
7. Florent Tosin, Carlier Gebauer (Berlin)

8. Thomas Dryll, Almine Rech (Paris)
9. Jean d'Haussonville, Kulturabteilung, Französische Botschaft (Berlin)
10. Botschafter Bernard de Montferrand, Französische Botschaft (Berlin)
11. François Trèves, Verein der Freunde des Musée National d'Art Moderne, Centre Pompidou
12. Cédric Aurelle, Bureau des Arts Plastiques, Französische Botschaft (Berlin)
13. Christian Nagel, Galerie Christian Nagel, Köln/Berlin (Berlin)
14. Florence Bonnefous, Air de Paris (Paris)
15. Pilar Alcalà, Fabienne Leclerc, In Situ (Paris)
16. Fabienne Leclerc, Fabienne Leclerc, In Situ (Paris)
17. Olivier Antoine, Art: concept (Paris)
18. Clémence Krzentowski, Galerie Kreo (Paris)
19. Anne-Pascale Frohn, Johann König (Berlin)
20. Isabelle Erben, Galerie Christian Nagel, Köln/Berlin (Berlin)
21. Tina Wentrup, Galerie Jan Wentrup (Berlin)
22. Nina Köller, Esther Schipper (Berlin)
23. Marie-Sophie Eiché, Kamel Mennour (Paris)
24. Christophe Wiesner, Esther Schipper (Berlin)
25. Didier Krzentowski, Galerie Kreo (Paris)
26. David Fleiss, Galerie 1900-2000 (Paris)
27. Daniele Balice, Balice Hertling (Paris)
28. Isabella Bortolozzi, Isabella Bortolozzi (Berlin)
29. Alexander Hertling, Balice Hertling (Paris)

Wir befinden uns im märchenhaften Ambiente des Pariser Grand Palais: Während einige Gäste an seltsamen grünen und blauen Cocktails nippen und die Aussteller der diesjährigen Fiac, der wichtigsten französischen Kunstmesse, damit beschäftigt sind, inmitten der Rezession ihre Kunst an den Mann zu bringen, versammeln sich auf der Treppe, die hinauf zur VIP-Lounge führt, deutsche und französische Galeristen zum Gruppenfoto.

Anlass ist die Vereinbarung eines Austauschprogramms zwischen dreizehn Pariser und elf Berliner Galerien: Vom 5. bis 9. Januar 2009 entsenden die Franzosen ihre Künstler nach Berlin, im Gegenzug stellen die Pariser Galerien vom 6. bis 15. Februar Werke aus dem Fundus der Deutschen aus. Einige Händler – Johann König, Kamel Mennour, Almine Rech oder Esther Schipper – lassen sich von ihren Direktoren oder Assistenten vertreten. Andere sind selbst gekommen, obwohl sie im Cour Carrée ausstellen, einem Innenhof des Louvre, der als Messeaußenposten fungiert. Kein Wunder – die Geschäfte dort lassen zu wünschen übrig. Für manche allerdings scheint es ganz gut zu laufen: Sassa Trülzsch etwa verpasst die Aufnahme, weil sie mit einem Kunden beschäftigt ist. Der Pariser Galerist David Fleiss hat Hummeln im Hintern und kann es kaum erwarten, sich eine Zigarre anzuzünden.

Die meisten wirken müde, die Stimmung ist nicht übermäßig formell, aber auch eher freundlich als ausgelassen – auch verständlich, denn an diesem Tag sind die Aktienkurse wieder um neun Prozent gefallen. Trotzdem wollen selbst die kritischsten und pessimistischsten Händler offensichtlich keine Partymuffel sein. Christian Nagel beispielsweise: Er ist zum ersten Mal als Aussteller bei der Fiac – die dieses Mal sehr elegant daherkommt, wenn auch fast ein wenig zu aufgeräumt – und hat gerade einen Austausch mit In Situ vereinbart. Nach seinem Eindruck befragt, gibt er sich überraschend heiter: „Die Fiac ist nicht die größte Verkaufsmesse, hier werden nicht täglich Geschäfte gemacht, aber es ist die einzige Messe in Europa, die stetig besser wird, nicht dramatisch, aber immerhin – sie wird nicht schlechter.“ Okay, aber was ist mit der

Krise? „Ich fürchte mich vor allem Möglichen, aber nicht vor dem Zusammenbruch des Kunstmarktes“, sagt er. „Der bringt einen nämlich nicht um, und das ist gut zu wissen.“

Initiatorin des Galeriengipfels ist die französische Botschaft, und so wäre man nicht überrascht, wenn er von einem arrogant-patriotischen Tonfall geprägt wäre, doch weit gefehlt: Die Galerien bestimmen das Programm, es gibt auch keine albernen Mindestquoten für die Anzahl der ausgestellten deutschen und französischen Künstler. Die Pariser Galerie Gaudel de Stampa ist mit einer norwegischen Künstlerin in Berlin vertreten, Micky Schubert schickt Werke eines Schotten nach Paris. Außerdem scheinen die französischen Behörden aus den Fehlern der grauenvoll misslungenen Art France Berlin vor zwei Jahren gelernt zu haben. Das Resultat: wirkliche Partnerschaften und echte Liebe statt arrangierter Zweck-ehen. Einige Paarungen mögen auf den ersten Blick verwundern, zum Beispiel die zwischen der auf moderne Kunst spezialisierten Galerie Natalie Seroussi und den superinnovativen Berlinern von Carlier Gebauer. Oder, ähnlich spannend: der Austausch zwischen David Fleiss (Fotografie und Surrealismus) und Mehdi Chouakri (zeitgenössische Kunst).

Offensichtlicher sind die kuratorischen Gemeinsamkeiten zwischen der Pariser GB Agency und Croy Nielsen, wohingegen die Paarung der Designgalerie Kreo, die in ihre Pierre-Charpin-Ausstellung Arbeiten von Angela Bulloch integrieren wird, mit Esther Schipper, die Jerszy Seymour mitbringt, überrascht. „Jemand wie Kreo gibt es in Berlin nicht“, sagt der Esther-Schipper-Direktor Christoph Wieser. „Er kommt der Vorstellung von einer Galerie als Ort von Prozessen und Erfahrung sehr nahe.“ Wieser fügt hinzu: „Ein solcher Austausch ist zehn Mal wirkungsvoller, als wenn man ein Ereignis mit Geld aufpumpt. Aber machen wir uns nichts vor: Die meisten französischen Händler kennen Berlin.“ Der Austausch ist erfreulich, aber wohl zu kurz, um mehr als flüchtige Funken zu schlagen. Jetzt liegt es an den Galeristen, ob aus einem Urlaubsflirt eine Langzeitbeziehung wird. *Übersetzung: Karsten Kredel*

Flirt in Paris

Auf der Kunstmesse Fiag haben sich 24 Galerien paarweise für ein neuartiges Austauschprojekt zusammengetan: Paris schickt Künstler nach Berlin, Berlin schickt seine nach Paris. Für Monopol trafen sich die beteiligten Galeristen im Grand Palais.

VON ROXANA AZIMI FOTO FLORENCE JOUBERT

